Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 300 — Dienstag, 22. Dezember 1942 — Jahrgang 1942

Was Deutschland will, will auch Italien

Der immer festere, kompaktere, entschlossenere und einheitlichere Block der Achse – Italienische Stimmen zum Empfang Graf Cianos und Cavalleros durch den Führer in seinem Hauptquartier

DNB Rom, 21. Dez. Zu dem Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht Marschall Cavallero im Führerhauptquartier wird in römischen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß auch dieses Treffen ebenso wie die letzten Zusammenkünfte zwischen dem Führer und dem Duce im Zeichen des brüderlichen Siegeswillens der beiden Achsenmächte gestanden habe. Von neuem sei bei dieser Gelegenheit die Verbundenheit und Waffenbrüderschaft der beiden Achsenmächte und die Uebereinstimmung der Auffassungen in den zur Beratung stehenden Fragen zum Ausdruck gekommen. Die italienische Oeffentlichkeit begrüße dieses neue deutsch-italienische Treffen mit lebhafter Befriedigung und erblicke darin einen neuen Beweis der weittragenden, sich auf alle Gebiete auswirkenden deutsch-italienischen Zusammenarbeit.

Die römische Montagpresse hebt in großer Aufmachung die hohe Bedeutung der Besprechungen des Führers mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Generalstabschef der italienischen Wehrmacht Marschall Cavallero im Führerhauptquartier sehr stark hervor. Die Zeitungen unterstreichen den festen Willen der Achsenmächte, alle Kräfte für den Endsieg einzusetzen.

Man brauche nur an den Zeitpunkt des Treffens, an den Ort des Treffens und seine Dauer zu denken, um seine Bedeutung für die Kriegführung erfassen zu können, schreibt „Messaggero". „Was Italien will, will auch Deutschland und was Deutschland will, will auch Italien," schreibt das Blatt. Aus diesem einheitlichen Willen spreche der Herzschlag der Freundschaft und der Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce, sowie die lebendige tatkräftige Kameradschaft des deutschen und des italienischen Volkes.

Der tiefe Sinn der vom Duce in seiner Rede vom 2. Dezember gekennzeichneten Aufgabe der Stunde „mit dem deutschen Verbündeten gemeinsam Seite an Seite zu kämpfen," beherrsche zweifellos die Besprechungen im Führerhauptquartier, stellt „Popolo di Roma" fest. Die amtliche Verlautbarung, es sei in allen behandelten Fragen vollständige Uebereinstimmung der Ansichten erreicht worden, habe im Verhältnis Deutschlands zu Italien nicht die Bedeutung einer diplomatischen Phrase, sondern müsse wörtlich genommen werden. Das deutsch-italienische Bündnis des Stahlpaktes, aus der Gleichheit der Bedürfnisse beider Völker geboren, habe in allen Besprechungen der letzten Jahre zwischen führenden Persönlichkeiten der verbündeten Achsenmächte immer wieder neue Bestätigung erfahren, fährt das Blatt fort, denn es handele sich um eine dauerhafte klarlinige Gemeinschaft.

Die Geschichte habe noch nie ein derart glänzendes Beispiel eines so vollendeten und aufrichtigen Bündnisses, einer so großen Uebereinstimmung der Ansichten gesehen, wie es das deutsch-italienische Bündnis biete, schreibt „Piccolo". Aus der tiefen Freundschaft Mussolinis und Hitlers sei die Waffenbrüderschaft der beiden jungen Völker geworden die von den beiden Revolutionen geformt und dazu bestimmt sei, das Antlitz der Welt zu ändern und den Menschen eine neue Zivilisation zu schenken, eine Waffenbrüderschaft, die an den Kampffronten in Afrika und im Osten ihre Bewährung erfahren habe.

*

DNB Mailand, 21. Dez. Die neuerlichen Besprechungen des Führers mit dem italienischen Außenminister beherrschten am Montag auch das Bild der norditalienischen Presse. Die Blätter betonen besonders die „eiserne politische und militärische Solidarität der Achse" sowie die „vollkommene Uebereinstimmung der Auffassungen über den Einsatz aller Kräfte der beiden Völker für den Endsieg".

„Corriere della Sera" unterstreicht, die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten über alle behandelten Probleme bestätige, daß die Interessen der beiden Völker sich in allen Teilen decken. Die mit der Kriegführung und der europäischen Neuordnung zusammenhängenden Probleme könnten nur gemäß der herzlichen Zusammenarbeit der beiden großen Nationen gelöst werden, die der demo-bolschewistischen Koalition bereits schwere Schläge versetzt hätten. „Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Duce und des Führers bilden die charakteristische Grundlage der Achse, die zwei große, von dem gleichen Ideal beseelte und mit allen ihren Materialien und moralischen Kräften auf den Sieg eingestellte Völker umfaßt.

„Das Deutschland Adolf Hitlers und das Italien Mussolinis sind" wie „Corriere della Sera" schließt „das beseelende und dynamische Zentrum der neuen Kultur die das Opfer der Gefallenen die Tapferkeit der Truppen und die eiserne Disziplin der beiden Völker Europas zu sichern im Begriff sind."

„Popolo d'Italia" betont gleichfalls, daß die Begegnung im Führerhauptquartier einen neuen Beweis der absoluten Festigkeit und Kriegsentschlossenheit der Achse bilde. Das Blatt stellt dabei die eiserne Solidarität und enge deutsch-italienische Zusammenarbeit den immer wieder zutage tretenden Gegensätzen zwischen London, Washington und Moskau gegenüber. Während Churchill allen Grund habe, über Roosevelts Hegemonieprläne und die damit verbundene Bedrohung des britischen Empire besorgt zu sein und Stalin über seine egoistischen Bundesgenossen bitter enttäuscht sei, erweise sich die Achse als ein immer festerer, kompakterer, entschlossenerer und einheitlicherer Block.

Erbitterte Schlacht an Wolga und Don

Zwölf Briten beim Angriff auf Westdeutschland abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Gebirgsfront des Kaukasus wehrten deutsche Grenadiere und Jäger feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. Auch gestern wiederholte Durchbruchsversuche der Sowjets im Terekgebiet scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen.

In schwungvollen Gegenangriffen wurde der vorübergehend in die eigenen Stellungen eingedrungene Feind geworfen und dabei zahlreiche Gefangene gemacht.

Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches U-Boot.

Im Wolga—Don-Gebiet halten die schweren Kämpfe an. In erbitterten Kämpfen und Infanterieschlachten erlitten die Sowjets wieder überaus hohe Verluste an Menschen und Material.

Nach bisherigen Meldungen wurden gestern im Don-Abschnitt über 70 feindliche Panzer vernichtet. Am mittleren Don gelang dem Feind, der seit Tagen mit stärksten Kräftemassierungen von Panzerverbänden angegriffen hatte, ein Einbruch in die dortige Abwehrfront. Er wurde mit ungeheuren bolschewistischen Verlusten erkauft. Um einer Flankenbedrohung zu begegnen, bezogen im Anmarsch befindliche deutsche Divisionen planmäßig vorbereitete rückwärtige Stellungen und verhinderten dadurch eine Ausweitung des feindlichen Anfangserfolges. Die Kämpfe halten in unverminderter Stärke an. Deutsche, italienische und rumänische Fliegerkräfte griffen an den Schwerpunkten der Abwehrschlachten laufend in die Kämpfe ein. 23 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sechs durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Ein deutsches und ein rumänisches Flugzeug werden vermißt.

Nach Abwehr eines feindlichen Angriffes stürmte eine deutsche Angriffsgruppe westlich Toropez gegen starken Widerstand eine feindliche Stellung. Der vorgeschobene Stützpunkt Welikije Luki wehrte auch gestern heftige feindliche Angriffe erfolgreich ab. Im Gebiet des Ilmensees sprengten eigene Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes. Oertliche Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1518 Sowjetpanzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Libyen örtliche Kampftätigkeit. Der Hafen von Benghasi wurde in der Nacht zum 21. Dezember bombardiert, auf See ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt.

Deutsch-italienische Truppen vereitelten in Tunesien feindliche Vorstöße. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen wiederholt Zeltlager, Kraftfahrzeugkolonnen und Flugstützpunkte an, wobei der Feind empfindliche Verluste erlitt. Im Mittelmeerraum verlor der Feind elf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nach einem Tagesangriff einzelner britischer Bomber gegen das nordwestdeutsche Grenzgebiet griff der Feind in der Nacht mehrere Orte in Westdeutschland, besonders die Stadt Duisburg, mit Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden erhebliche Zerstörungen vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zwölf britische Flugzeuge ab, außerdem wurden am Tage über französischem Gebiet sechs viermotorige Bomber und über See drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht führte die Luftwaffe einen starken Angriff gegen die Hafenstadt Hull an der Humbermündung. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Achttägiger Kampf der Sowjets

zerbrach an der Härte der deutschen Abwehr

DNB. Berlin, 21. Dez. Im mittleren Frontabschnitt versuchten dieser Tage die Bolschewisten, unter Ausnutzung des schlechten Wetters mit zwei Panzerbrigaden und mehreren Schützenregimentern die Abwehrfront einer deutschen Infanteriedivision zu durchstoßen. Mit Dampfwalzenkraft, wie Moskau behauptete, unterstützt von stundenlangem Vernichtungsfeuer der Artillerie, brandeten die Angriffswellen gegen die deutschen Stellungen. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchten die Bolschewisten, den Durchbruch zu erzwingen. Provisorisch an die Stirnseiten seiner Panzer geschweißte Stahlplatten sollten die deutsche Abwehr wirkungslos machen, die der Feind durch die Konzentration aller Waffen auf diesen Abschnitt zu zerschlagen beabsichtigte. Ausgewählte bolschewistische Truppen führten die Angriffe. In weiteren Wellen folgten ihnen die angeschlagenen Stellungsverbände, junge Herbstrekruten und ältere Reserve.

In achttägigen schwersten Abwehrkämpfen wurden im Abschnitt der Division sämtliche bolschewistischen Angriffe blutig abgewiesen und alle Stellungen gehalten. 109 der angreifenden verstärkten Panzer wurden abgeschossen oder durch Panzervernichtungstruppen zerstört. An diesem Erfolg hatte das Sturmpionierbataillon der Division, das Tag und Nacht gegen übermächtige Anariffe standhalten mußte, besonderen Anteil.

England kritisiert Roosevelt

Das Unterhaus über das Auftreten der USA in Nordafrika erbost

DNB. Stockholm, 21. Dez. Die schwedische Zeitung „Dagsposten" schreibt, aus jetzt vorliegenden Meldungen über die letzte Geheimsitzung des englischen Unterhauses zum Fall Darlan bestätige sich die Vermutung, daß sowohl von Regierungsseite wie auch von einzelnen Sprechern der allgemeinen Bitterkeit Englands über das Auftreten der USA in Nordafrika Ausdruck verliehen worden sei. Sprecher aller Parteien hätten die Methoden Roosevelts scharf kritisiert, insbesondere die Tatsache, daß die Nordamerikaner höchst eigenmächtig politische Anordnungen in Nordafrika träfen. Man befürchte deshalb, daß England vollständig beiseitegeschoben werde, wenn es einmal gelte, die politische Form des französischen Kolonialreiches festzusetzen.

Empörung und Enttäuschung in Französisch-Nordafrika

DNB. Algeciras, 21. Dez. In Französisch-Marokko lehnt eine Reihe von Eingeborenenstämmen jede Zusammenarbeit mit den nordamerikanisch-englischen Besatzungsbehörden ab, verweigert die Abgabe ihrer Waffen und leistet den Einberufungsbefehlen keine Folge. Die Führer einiger Stämme haben offen erklärt, daß sie ihre Dörfer und Städte vor den englischen und nordamerikanischen Eindringlingen schützen werden.

Einige französische Offiziere, die der französischen Regierung des Marschalls Petain treu ergeben sind, schlugen sich zu den marokkanischen Berberstämmen durch.

Die eingeflogenen französischen Reservisten in Algier und Marokko gaben ihrer Unzufriedenheit über die hochmütige Behandlung durch die britischen und nordamerikanischen Truppen offen Ausdruck. Die Engländer und die Nordamerikaner behandeln die französischen Reservisten nur wie Soldaten zweiter Klasse. Hinzu kommt, daß der Sold der nordamerikanischen und britischen Truppen wesentlich höher ist, als der der französischen und marokkanischen Reservisten.

Die Behauptung der Engländer und Amerikaner, die eingeborene Bevölkerung mit Lebensmitteln, insbesondere mit Zucker und Tee, zu versorgen, wurde in keinem Fall in die Tat umgesetzt. Die Enttäuschung über die nichtgehaltenen Versprechungen ist daher unter der Bevölkerung entsprechend groß.

Sechs französische Offiziere standrechtlich erschossen

DNB. Genf, 21. Dez. Nach Meldungen aus Algier sind am Samstag sechs französische Offiziere, und zwar drei Hauptleute, ein Oberleutnant und zwei Unterleutnante, auf Befehl des zuständigen USA-Befehlshabers unter dem Verdacht der Achsenspionage standrechtlich erschossen worden. Die Offiziere suchten in auffälliger Weise Verbindung mit anderen Offizieren bei den Verbindungsstellen zum amerikanischen Besatzungsheer, hatten es jedoch abgelehnt, sich auf Darlan vereidigen zu lassen.

Schulter an Schulter

Im Feindlager ist man wieder einmal um eine Hoffnung ärmer geworden. Seit Wochen nämlich war von Washington und London aus ein systematischer Hetzfeldzug gegen Italien eingeleitet worden, von dem man sich nicht mehr und weniger als die Sprengung der Achse versprach. Mangels anderer Möglichkeiten versuchte die amerikanisch-britische Lügenagitation durch Mätzchen und böswillige Erfindungen einen Keil in die Achsengemeinschaft zu treiben. Man faselte allen Ernstes von „tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten" zwischen Berlin und Rom, erzählte von „riesigen Verlusten" der Achse in Afrika und malte sich schon in buntesten Farben den Tag aus, an dem die Achsenfront unter der „Wucht der alliierten Invasion" zusammenbrechen würde. Diese massierte Hetze wurde ergänzt durch Churchills „wissenschaftlich ausgeführte" Luftangriffe auf Italien, von denen man sich offenbar eine besonders starke Erschütterung der italienischen Heimatfront versprach. Alle diese Hoffnungen der Gegenseite sind in ein Nichts zerronnen. Hatte schon der Duce zu Beginn dieses Monats die Illusion der Kriegsverbrecher gründlich zerstört, so hat jetzt der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano im Führerhauptquartier die Lächerlichkeit des feindlichen Hetzfeldzuges vor aller Welt offenbar werden lassen. Zwischen dem Führer und dem Duce, zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk besteht eine unerschütterliche Freundschaft und Waffenkameradschaft. Beide Achsenmächte beseelt die feste Entschlossenheit, alle ihre Kräfte für den gemeinsamen Endsieg einzusetzen und den Kampf bis zur endgültigen Niederwerfung der Feinde fortzusetzen.

Wenn Roosevelt und Churchill sich der unsinnigen Hoffnung hingegeben haben, mit Entstellungen, Lügen und Drohungen einen Keil zwischen die beiden Völker der Achse zu treiben, so zeugt das von einer völligen Verkennung der Geisteshaltung der jungen Völker man hat eben in den demokratischen Ländern kein Verständnis dafür, daß zwei Nationen in ihren Zielen übereinstimmen und zur Sicherung ihrer Lebensrechte den gemeinsamen Kampf aufgenommen haben. Die Schaffung eines neuen Europa und seine Sicherung gegenüber der Einmischung raumfremder Mächte sind Begriffe, denen man in den Plutokratien verständnislos gegenübersteht. Dort kennt man eben keine gemeinsamen Ziele, dort wird das Handeln durch krassesten Egoismus diktiert. Jeder sucht den andern übers Ohr zu hauen und für sich selbst den größtmöglichen Gewinn herauszuholen. Der Konflikt zwischen den französischen Verrätern Darlan und de Gaulle, der in Wahrheit ein Interessenstreit zwischen Washington und London ist, kennzeichnet deutlich genug die Zerrissenheit und Gegensätzlichkeit, die zwischen den Kriegsverbrechern untereinander herrschen. Einig sind sie nur in ihrem Haß gegen uns. In allen anderen Dingen verfolgen sie sich gegenseitig mit dem größten Mißtrauen, und nur allzu gern möchte einer den anderen als Kanonenfutter für sich ins Feuer schicken, während er sich selbst der profitlüsternen Ausplünderung der Kriegsbeute hinaibt.

So hat Roosevelt gerade jetzt in diesen Tagen eine Wirtschaftsabordnung nach Nordafrika entsandt, ohne die Engländer von dieser neuen Maßnahme vorher offiziell in Kenntnis zu setzen. Die achtköpfige Kommission, der übrigens drei Juden angehören, stellt, wie von amerikanischer Seite betont wird, die oberste Instanz für alle Wirtschaftsfragen in Französisch-Nordafrika dar. Damit ist also die künftige englische Beteiligung an der wirtschaftliche Ausbeute dieser reichen Landstriche ernstlich in Frage gestellt. Die Vereinigten Staaten haben das überfallene Französisch-Nordafrika nun auch wirtschaftlich für sich mit Beschlag belegt zum großen Aerger Londons, das sich bei diesem Geschäft ausgeschaltet sieht.

Welch erhebendes Bild bietet dagegen

Aus dem engeren Heimatbezirk

Wintersonnenwende 1942

Man vermag sich nicht vorzustellen, daß etwa aus dem Orient ein Weihnachten, eine Wintersonnenwende hervorwachsen könnte. Dies ist nur in nordischem Land möglich. Hier steigert sich mit den immer länger werdenden Nächten die Lichtsehnsucht so, daß man die längste Nacht und damit die Wende zu neuer Wiederkehr innig und freudig begrüßt. Wintersonnenwende! Unseren Ahnen erschien der Sieg der Sonne als ein Gleichnis ihres Lebens und Kämpfens. Dieses schöne Sinnbild galt einer Zeit, in der frohes Genießen und herzhaftes Schmausen neben innerlicher Selbstbesinnung und tiefer Versenkung in alte Gemütswerte standen. Man dachte dankbar an Acker und Frucht. Zu den Ahnen und zur Sippe schweiften in diesen Tagen die Gedanken mit besonderer Inbrunst. Hohe Verehrung galt denen, die die Sippe unvergänglich machen, indem sie den goldenen Eimer des Lebens weiterreichen von Geschlecht zu Geschlecht: den Müttern. So schmückte das Zeichen der Dauer, der immergrüne Nadelbaum, die Räume unserer Altvordern. Strahlende Kerzen und leuchtende Feuer sprachen von der Größe der Hoffnung auf kommende hellere Zeit. Gleiche Gedanken bewegen uns heute. Wir wollen uns ganz hingeben dem Gemütsreichtum der Wintersonnenwende und mit H. Claudius die Hoffnung aussprechen: „Licht muß wieder werden nach diesen dunklen Tagen. Laßt uns nicht fragen, ob wir es sehen; auferstehen wird ein neues Licht!"

Halver

Ehre dem Alter!

Unter Mitbürger Ludwig Sommer, Haus Waldfrieden, Herpiner Weg, kann am Mittwoch, dem 23. Dezember, sein 82. Lebensjahr vollenden. (h)

„So ein Früchtchen!"

ist der Titel des neuen Siegel-Lustspiels, das am 2. Weihnachtstag und Sonntag, jeweils um 16,30 und 20 Uhr in den Lichtspielen Karlshöhe zur Aufführung gelangt. Dieses lustige Verwechslungsspiel, das uns in den turbulenten Betrieb einer Revue führt, wurde nach einem Bühnenstück von Franz Gribitz, dessen filmische Bearbeitung von Georg Zoch und Allo v. Pinelli verfaßt wurde, von Alfred Stöger inszeniert. Die Hauptrollen werden verkörpert von Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Rudolf Platte, Will Dohm, Erich Fiedler, Jakob Tiedtke, Paul Henckels, Albert Florath und Walter Steinbeck.

Schalksmühle

Die letzte Reichs-Straßensammlung,

die bekanntlich von der HJ durchgeführt wurde, erbrachte hier einen ganz unerwarteten und durchschlagenden Erfolg. Mit selten großem Eifer und erstaunlicher Begeisterung gab sich die gesamte Jugend ihrer Sammeltätigkeit hin. Mit allerhand neuen Ideen wußte sie die Opferfreudigkeit zu wecken und so blieb denn auch der glänzende Erfolg nicht aus. Das sei unserer Jugend wirklich gedankt. Sie kann nunmehr Weihnachten feiern und mit ganz berechtigtem Stolz sich dieses schönen und beachtenswerten Erfolges freuen.

Das Tuberkulosehilfswerk der NSV

Umfassende Heilmaßnahmen ohne Rücksicht auf die Kostenfrage.

Im Gau Westfalen-Süd hat die NSV in allen Kreisen Röntgenreihenuntersuchungen durchgeführt, durch die fast 2 Millionen Volksgenossen vor den Röntgenschirm gekommen sind. Was geschieht, wenn das Röntgenbild eine Tbc aufweist? Auf diese Frage gibt der nachstehende Artikel Antwort.

Die Tuberkulose galt früher als eine gefährliche Volksseuche, der alljährlich viele Tausende zum Opfer gefallen sind. Die mit deutscher Gründlichkeit geführten Bekämpfungsmaßnahmen können nur mit Hilfe einer sozialen Betreuung der Erkrankten und ihrer Familien sich voll auswirken. Immerhin haben die Tuberkulose-Sterbefälle immer mehr abgenommen und vor allem durch die energischen Maßnahmen aller beteiligten Stellen seit dem Umbruch ist ein steter und sicherer Rückgang eingetreten. Immer noch ist aber die Zahl der Tuberkuloseopfer auch jetzt noch zu hoch, und wertvollste Volkskraft ging oftmals verloren, weil entweder die Krankheit zu spät erkannt wurde, oder sich weder Mittel noch Wege finden ließen, um die Kosten der erforderlichen Behandlung sicherzustellen.

Diesem Uebelstand hat die Partei dadurch Rechnung getragen, daß sie das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV schuf. In dieser Aufgabe ergreift die NSV überall dort die Initiative, wo weder die Sozialversicherung, noch der Kranke selbst oder seine Familie die Kosten für ein Heilverfahren aufzubringen vermögen. Mit größter Schnelligkeit und Sorgfalt wird jeder Einzelfall bearbeitet, der dem Tuberkulose-Hilfswerk bekannt wird. Unabhängig von der Regelung der Kostenfrage erfolgt, wenn der Arzt dies als notwendig ansieht, die Einweisung in die Heilstätte. Immer und bei allen Fragen ist der Grundsatz entscheidend, wertvolle Kräfte dem Volksganzen zu erhalten. Der Begriff der Bedürftigkeit wird deshalb auch nicht eng ausgelegt. So findet man unter den Ratsuchenden fast alle Volksschichten, den Arbeiter und Angestellten ebenso wie den Handwerker, Bauern oder Akademiker.

Es wäre eine Teillösung, wollte man sich dabei nur auf die Ermöglichung eines Heilverfahrens für den Kranken beschränken. Die Hilfe muß vielmehr, wenn sie wirksam sein soll, in einem umfassenden Rahmen geleistet werden. Daher beginnt sofort nach Bearbeitung des Falles eine weitgehende wirtschaftliche und sozialhygienische Betreuung durch die NSV. Dazu gehört vor allem, daß sämtliche Familienangehörige einer gründlichen Untersuchung und Durchleuchtung unterzogen werden, damit bei ihnen etwa bereits vorhandene Krankheitskeime rechtzeitig erkannt werden und ihnen entgegengewirkt wird. Dabei schenkt man verschleppten Grippen, chronischen Erschöpfungs- und Ermüdungszuständen besondere Beachtung. Notwendige wirtschaftliche Hilfe erstreckt sich auch auf die Familie des Kranken. Muß eine Mutter die Heilstätte aufsuchen, so sorgt die NSV, wenn im Einzelfall notwendig, für die Fortführung des Haushalts und die Betreuung der Kinder.

Für die Heilverfahren stehen Heilstätten in den schönsten Gegenden Thüringens zur Verfügung, aber auch in der Schweiz finden die Erkrankten beste Pflege und sorgfältige ärztliche Ueberwachung. Jede erforderliche und erfolgversprechende Behandlung wird gewährt, und für bestimmte Formen der Tuberkulose sind sogar Spezialheilstätten vorhanden.

Mit dem erfolgreichen Abschluß des Heilverfahrens ist die Betreuungsarbeit der NSV noch nicht beendet. Die nachgehende Fürsorge stellt vielmehr eine ihrer wertvollsten Betreuungsformen dar. Nunmehr gilt es, den Erfolg des Heilverfahrens auf die Dauer hin zu sichern. Auch dabei finden kleinliche Erwägungen keinen Raum, sondern immer ist die Forderung einer wirklich umfassenden Hilfe ausschlaggebend. Bei allem, was das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV tut, handelt es sich in der Hauptsache um eine zusätzliche Hilfe zu den Tuberkulose-Fürsorgemaßnahmen des Staates und der Versicherungsträger.

Ein solches Hilfswerk, für das die Volksgemeinschaft die Mittel aufbringt, kann natürlich nicht willkürlich oder grenzenlos angesetzt werden. Wenn einerseits für alle Entscheidungen und die umfassende Hilfe niemals materielle Erwägungen ausschlaggebend sein dürfen, so müssen im Falle der Hilfe zwei Voraussetzungen erfüllt sein: die Familie des Erkrankten muß erbgesund sein und es muß auch Aussicht auf Heilung bestehen. So wird das Hilfswerk zu einer umfassenden Heilmaßnahme für alle die Menschen werden, denen bisher die Segnungen der Genesung verschlossen bleiben mußten.

(NSV.)

Eine selten schöne, tiefdurchdachte und feierliche Bescherung

der Kinder der gefallenen Helden des Ortsgruppenbereichs Schalksmühle der NSDAP führte der weibliche Kriegshilfsdienst der Fa. Busch-Jaeger im Kriegeskorteschen Saale, dem Wohnraum der Arbeitsmaiden, durch. Mit viel Geschick und Sorgfalt hatten die Arbeitsmaiden unter der Leitung ihrer feinsinnigen Führerin Peitsch den Raum weihnachtlich ausgeschmückt. Die Kinder hatten an kleinen, ebenfalls geschmückten Tischchen Platz genommen und harrten nun der Dinge, die da kommen sollten. Neben den Kindern nahmen einige Mütter und ein kleiner Kreis geladener Gäste teil. Dazu mühten sich mit Liebe und Fürsorglichkeit die Arbeitsmaiden um die Kleinen, damit es ihnen auch in jeder Beziehung behaglich und heimlich erscheinen mochte. Nach einem Eingangslied der Maiden, geleitet von ihrer Führerin, begrüßte diese die lieben Kleinen und die Gäste. Das den meisten Kindern schon bekannte Märchen „Hänsel und Gretel" wurde ihnen nun vorgeführt und sie folgten aufmerksam der wirklich guten Aufführung. Nach nochmaligem Chorlied erschienen alsdann Knecht Ruprecht und der Weihnachtsmann. Die Freude und der Jubel waren groß, als diese nun für jedes Einzelne die bereitgestellten Gaben austeilten. Die Gaben waren schön (meist von den Maiden in ihrer Freizeit selbst gebastelt) und so reichlich, daß es nicht möglich war, daß jedes Kind seine Geschenke allein nach Hause bringen konnte. Für jedes eine Tüte mit allerlei Naschereien austeilend, verabschiedeten sich Knecht Ruprecht und der Weihnachtsmann und Fräul. Peitsch konnte nach dem Schlußlied die wirklich schöne Feier beschließen. Ortsgruppenleiter K. Schnöring dankte noch mit kurzen Worten den Maiden für den so sinnvoll durchgeführten Liebesbeweis und empfahl, so zu bleiben in der Verwirklichung des Gedankens vorbildlichster Art rechter Volksgemeinschaft.

Dahlerbrück.

Spielzeug-Ausstellung.

Das viele schöne Spielzeug für unsere Jüngsten, das einige Arbeitskameraden der Firma Arnold Reinecke, Dahlerbrück nach Arbeitsschluß in manchen Abendstunden gebastelt haben, ist zurzeit im Eisenwarengeschäft Walter Hackenberg ausgestellt. Diese Sachen sollen hauptsächlich den Kindern der zur Wehrmacht einberufenen Betriebsangehörigen übergeben werden. (f)

Kierspe

Glänzendes Ergebnis der Reichsstraßensammlung.

Die Hitler-Jugend führte am Sonnabend und Sonntag die Weihnachts-Straßensammlung für das Kriegs-WHW durch. Der Erfolg war ein besonders großer. Es wurde das höchste Ergebnis der bisherigen Straßensammlungen im Kriegs-WHW 1942-43 erzielt.

Postdienst über Weihnachten und Neujahr.

Bei den Postämtern Meinerzhagen, Valbert, Kierspe, Kierspe-Bhf. u. Rönsahl wird der Postdienst über Weihnachten und Neujahr wie folgt durchgeführt: Schalterdienst am 24. 12. vormittags und von 14—16 Uhr nachmittags, am 25., 26., 27. Dez. und 1. Jan. wie Sonntags. Ortszustellung am 24. und 25. 12. einmalige Zustellung von Briefen und Paketen; am 26. 12. keine Zustellung; am 27. 12. und 1. 1. einmalige Briefzustellung. Landzustellung am 24. 12. und 25. 12. einmalige Zustellung von Briefen und Paketen; am 26. und 27. 12. keine Zustellung; am 1. 1. einmalige Briefzustellung.

Bei den Postanstalten Grünenbaum und Vollme wird der Postdienst wie folgt durchgeführt: Ortsbezirk am 24. und 25. 12. Zustellung von Briefen und Paketen; am 26. 12. keine Zustellung; am 27. 12. und 1. 1. wie Sonntags. Landbezirk am 24. und 25. 12. Zustellung von Briefen und Paketen; am 26. und 27. 12. keine Zustellung; am 1. 1. einmalige Briefzustellung.

NSKK-Verkehrshilfsdienst auf allen Straßen in Großdeutschland

Der Korpsführer des NSKK hat im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei die Einrichtung eines Verkehrshilfsdienstes (VHD) auf allen Reichs- und Landstraßen 1. Ordnung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz, der Aerzteschaft und dem Kraftfahrzeughandwerk sowie auch anderen Organisationen der Verwaltung und der Wirtschaft übernommen. Durch diese Einrichtung kann jederzeit über ein dichtes Netz von Rufstellen schnell und zuverlässig die benötigte Hilfe im Straßenverkehr erlangt werden. (Vgl. Erlaß des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei vom 28. 11. 1938, veröffentlicht in der Zeitschrift „Die Straße" Nr. 1 Jahrgang 39).

Der Verkehrshilfsdienst ist so organisiert, daß seine sämtlichen denkbaren Leistungen grundsätzlich ausgelöst werden durch die Vermittlung einer telefonischen Verbindung von der Straße aus mit einem bestimmten Beauftragten des NSKK, dem Zonenführer für einen bestimmten Straßenbereich.

Zum Hinweis auf die telefonische Verständigungsmöglichkeit (Rufstellen) dienen Hinweistafeln, in Form eines quadratischen Schildes, das neben dem Hoheitszeichen des NSKK das rote Kreuz zeigt und in einem weißen, blau umrandeten Mittelfeld symbolisch die Wählerscheibe eines Fernsprechapparates in rot aufweist. Zur Kenntlichmachung bei Nacht ist das Schild mit einem Leuchtrand umgeben, der durch die Scheinwerferbestrahlung eines Kraftfahrzeuges aufleuchtet. Die Pfähle der Hinweistafeln tragen die Nummer der Reichsstraßen. Der Anruf des VHD von den so kenntlich gemachten Rufstellen aus, ist **für den Verkehrsteilnehmer kostenfrei. Selbständiges** Eingreifen bei Inanspruchnahme ist den Rufstellen untersagt.

An dem Fernsprechapparat jeder Rufstelle ist durch einen Anhänger auf die Nummer hingewiesen, die den NSKK-VHD vermittelt. Die Rufstellen befinden sich an allen Reichsstraßen in Abständen von durchschnittlich 5 bis 6 Kilometer. Dabei ist die Eigenart der Straßen weitgehendst berücksichtigt worden, d. h. an gefahrvollen Stellen ist nach Möglichkeit auch für eine Rufstelle Sorge getragen worden.

Auch die Landstraßen 1. Ordnung werden, sobald es die Materialknappheit zuläßt, in das Rufstellennetz einbezogen werden, sobald dies noch nicht geschehen ist. Die Einrichtung des NSKK-VHD wird in ganz Großdeutschland durchgeführt werden.

Der NSKK-VHD kann nicht nur von motorisierten Wegebenutzern, sondern auch von allen anderen Straßenbenutzern, Radfahrern und Pferdefuhrwerken in dringenden Notfällen zur Vermittlung von Hilfeleistungen in Anspruch genommen werden. Er vermittelt also nicht nur Hilfe zur Behebung von schweren Fahrzeugschäden aller Art, sondern er sorgt auch für die Behebung aller Beschädigungen und Behinderungen der Fahrstraßen, die z. B. durch Ueberschwemmungen, Windbruch, Feindeinwirkungen oder Glatteis entstanden sind, indem er die Meldung der Schäden schnellstens an die zuständigen Behörden weiterleitet. Durch die Einrichtung des NSKK-VHD haben somit alle Verkehrsteilnehmer die Gewißheit, daß ihnen bei Schaden- und Unglücksfällen aller Art auf den Landstraßen jederzeit schnellstens die notwendige **Hilfe gebracht werden wird.**

Vorsicht beim Aufstellen von Weihnachtsbäumen

Zur Verhütung von Weihnachtsbaumbränden müssen folgende Richtlinien beachtet werden:

1. Der Weihnachtsbaum soll einen schweren, festen Fuß haben, damit ein Umfallen vermieden wird.
2. Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Tüchern und Papier.
3. Man stelle den Weihnachtsbaum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Türvorhängen so weit entfernt, daß Zugluft diese den Kerzen nicht nahebringen kann.
4. Die Kerzen müssen haltbar befestigt sein.
5. Man vermeide möglichst jeden Papier und Celluloidschmuck. Auf keinen Fall darf solcher Schmuck in der Nähe einer Kerze oder gar darüber angebracht werden.
6. Auf die Verwendung der sogenannten Wunderkerzen, die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie gesagt wird, verzichte man lieber ganz.
7. Die Kerzen des Baumes zünde man der Reihenfolge von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt.
8. Die Kerzen eines trockenen und daher besonders feuergefährlichen Tannenbaumes zünde man nicht mehr an.
9. Kinder dürfen, wenn die Kerzen des Weihnachtsbaumes brennen, niemals allein gelassen werden.

Strom sparen? — Erst denken, dann schalten!
Wir denken heute: Für jede Kilowattstunde, die wir verbrauchen, muß der Bergmann im tiefen Schacht rund 1 Kg. Kohle loshauen. Sparen wir ihm diese schwere Arbeit!

Stadttheater Hagen

Mittwoch, 23. Dezember, von 16,30 bis etwa 19 Uhr: **„Bastien und Bastienne"**, Oper von W. A. Mozart; **„Der betrogene Kadi"**, Oper von C. W. Gluck.

Donnerstag, 24. Dezember: Keine Vorstellung.

Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag), von 16 bis etwa 18,30 Uhr: „Rigoletto", Oper von Guiseppe Verdi.

Sonnabend, 26. Dezember (2. Weihnachtstag), von 18 bis etwa 20,30 Uhr: Neueinstudierung **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Franz Lehár.

Sonntag, 27. Dezember, von 14,30 bis etwa 17 Uhr: **„Schneewittchen und die sieben Zwerge"**, Märchen von Friedrich Forster, Musik von Hugo Herold. — Von 18 bis etwa 20,30 Uhr: **„Die Frau im Spiegel"**, Operette von Will Meisel.

Führerappell des NSKK

Standartenführer-Appell der Motorgruppe Westfalen.

Auf einem Standartenführer-Appell der Motorgruppe Westfalen und Niederrhein sprach Obergruppenführer Nieder-Westermann über die Aufgaben der deutschen Motorisierung im Kriege und die sich daraus für das NSKK ergebende Zielsetzung. Nach einem Rückblick auf die im vergangenen geleistete erfolgreiche Arbeit des NSKK gab er in richtungweisenden Ausführungen einen Ueberblick über die vielseitigen Aufgaben der kommenden Monate, die an die Führer und Männer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps größte Anforderungen stellen. Er behandelte dabei Fragen der Technik, des Transportkontroll- und Verkehrshilfsdienstes, der vormilitärischen Wehrerziehung, der Ausbildung der Motor-HJ und der im Fronteinsatz stehenden Transporteinheiten des NSKK. (nsg)

Der spart an Gas,
der sehr geschickt
zwei Töpfe
aufeinanderrückt!

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Sportfreunde 08 auch gegen Hagen 72 siegreich

Der dritte Dezembersonntag war ein schwarzer Tag für den Tabellenführer Hagen 1910, selbst verlor man, zwar knapp, mit 1:0 gegen Menden 09 auf eigenem Platz, und der schärfste Verfolger, der DSC Hagen, gewann in Schwelm mit einer durch zahlreiche Urlauber verstärkten Mannschaft mit 5:1. TuS Neheim 08 fand in Milspe in der ersten Halbzeit einen erbitterten Widerstand, der Kampf stand bis zur Pause noch 2:2, als dann noch der Platzverein 3:2 in Führung ging, glaubte man in Milspe an ein gutes Ende, aber die Neheimer gingen jetzt erst richtig aus sich heraus und im Handumdrehen stand das weitere Spielgeschehen im Zeichen der Gäste, die noch 6 Tore fabrizierten. Zu einem glücklichen Sieg kamen die Sportfreunde 08 Lüdenscheid in Eckesey, der Platzverein hatte durchweg mehr vom Spiel, aber so wie die Hagener im Lüdenscheider Spiel Glück hatten, so diesesmal die Lüdenscheider in Hagen, die mit 3:2 die ersehnte Revanche für die erste Niederlage nehmen konnten.

Hagen 72 — Lüdenscheid 08 2:3 (2:1).

Das hätte sehr leicht schief gehen können, aber die Sportfreunde haben in ihren Spielen gegen Hagen 10, Herdecke und Hagen 72 so viel Pech gehabt, daß man ihnen dieses Glück aus ganzem Herzen gönnen darf.

Die Hagener ließen die Sportfreunde zunächst gar nicht zur Entwicklung kommen, die zudem auf dem ungewohnten glatten Rasenboden sich schlecht zurechtfanden und auch dadurch zunächst ins Hintertreffen gerieten. Der Hagener rechte Flügel war außerdem in glänzender Spiellaune, immer wieder überwand er die Lüdenscheider Hintermannschaft und das erste Hagener Tor war nur eine Frage der Zeit. Als es dann trotz verzweifelter Gegenwehr gefallen war, ließ der Druck der Hagener keineswegs nach, aber man sah nun doch schon vereinzelte Lüdenscheider Vorstöße, die sich mehr und mehr aus der Umklammerung befreien konnten und durch Willy Lang auch den Ausgleich zu erzielen wußten. Hagens Vorstöße waren aber durchweg gefährlicher und sie kamen auch noch vor der Halbzeit zu einem zweiten Tor, für das wieder der Hagener rechte Flügel verantwortlich zeichnete.

Man war sich in der Pause im Lüdenscheider Lager darüber klar, daß in der 2. Halbzeit ein noch größerer Einsatz nötig war, wenn man das Spiel noch gewinnen wollte. Aber danach sah es zunächst noch nicht aus. Bis es dann einen Strafstoß aus 30 Meter Entfernung für die Sportfreunde gab, den sich Alfred Stellberg zurechtlegte. Mit voller Wucht und präzise getreten, flog der Ball mit unheimlicher Fahrt am Innenpfosten vorbei ins Hagener Tor; der Ausgleich war wiederum da! Das gab noch einmal einen unerhörten Schwung in den Lüdenscheider Reihen und ehe sich die 72er von ihrem Schrecken erholt hatten, köpfte ihnen Heußner das 3. Tor ins Gehäuse. Wenn wir in den früheren Spielen der Lüdenscheider Hintermannschaft so häufig den Vorwurf machen mußten, sie decke nicht genau und sorgfältig genug, in den letzten 30 Minuten dieses Spieles gegen Hagen 72 übertraf sie sich selbst! Eisern und unnachgiebig stoppte sie die Hagener Angriffe, unterstützte den eigenen Sturm mit guten und zahlreichen Vorlagen, so daß auch der Platzverein bedacht sein mußte, weitere Lüdenscheider Erfolge zu verhüten. Nun, auch die längsten Minuten gehen einmal vorüber, und als der Schlußpfiff ertönte, waren auch die zahlreichen Schlachtenbummler aus ihren Aengsten erlöst.

Dieser Sieg brachte die Lüdenscheider Mannschaft auf den dritten Tabellenplatz, der allerdings bereits am nächsten Sonntag in Neheim gegen eine außerordentlich starke Mannschaft verteidigt werden muß.

Jugend!

Aus der mit Spannung erwarteten Begegnung Halver — Oberbrügge wurde leider nichts, da der Platzverein nur 7 Mann zur Stelle hatte, und dadurch bereits das Spiel verloren hatte. Man spielte zwar noch eine Halbzeit, in der die Oberbrügger 3 Tore schossen, brach dann aber das Spiel ab. In Lüdenscheid gab es zwei interessante Kämpfe, einmal gewannen die Grünewalder ihr weiteres Spiel, diesmal gegen Meinerzhagen, mit 8:2. Die Meinerzhagener zeigten einen riesigen Eifer, hatten aber nur 10 Mann zur Stelle und damit schon im voraus die Partie verloren, denn gegen Grünewald muß man wenigstens schon komplett antreten, wenn man etwas ausrichten will. Der TV Jahn Lüdenscheid bezog seine erste Niederlage von den Sportfreunden 08, an die er auch den 2. Tabellenplatz verlor. Das Spiel stand in der 1. Halbzeit 2:0 für die 08er Jungen, die im 2. Abschnitt in direkt unwiderstehlicher Weise auf 9:0 auf und davon zogen und erst in den Schlußminuten den Gästen 2 Tore überließen, die zudem noch leicht zu verhüten waren. Auch die 2. Mannschaft des TV mußte die Ueberlegenheit der Sportfreunde anerkennen, deren 2. mit 5:1 siegen konnte.

Westfalens Kaninchenzüchter tagten

Hamm. Die Ausbildungsleiter und Wollfachwarte sämtlicher Kreisgruppen der Landesfachgruppe Westfalen der Kaninchenzüchter waren in Hamm zusammengekommen, wo ihnen im Beisein von Vertretern der Partei, der Verwaltungen, der Landesfachgruppe Geflügelzüchter und des Deutschen Siedlungsverbandes vom Geschäftsführer der Reichsfachgruppe, Heinrich Scherf (Berlin), über die Ergebnisse und Fortsetzung der züchterischen Arbeiten im Kriege Wissenswertes mitgeteilt wurde. Der Geschäftsführer der Reichsfachgruppe konnte herausstellen, daß die Umstellung der Kaninchenzucht vom „Sportbetrieb" auf die zielbewußte Züchtung der Wirtschaftsrassen durchschlagenden Erfolg gehabt hat und durch diese Arbeit der Kaninchenzüchter Leistungen vollbracht worden sind, die einzig dastehen. Mit Betonung wies der Redner auf die Tiervermittlungsstellen hin, die zwischen Züchtern und Siedlern sowie Kleingärtnern einen wertvollen Austausch vermitteln und durch vernünftige Preise ohne Zwischenhandel Ankäufe von wirklich guten Rassetieren ermöglichen. Was die Preisgestaltung angeht, so sind dem Preiskommissar bereits brauchbare Vorschläge unterbreitet worden, die jedem gerecht werden.

Auf die Wichtigkeit der Sammelstellen von Fellen, die in jedem Verein eingerichtet werden sollen, wurde ebenfalls besonders hingewiesen und an einem Beispiel die hohe Bedeutung klargemacht. So sind von 9337 Züchtern aus 212 Vereinen über die Sammelstellen 97 418 Felle zusammengetragen worden, die durchschnittlich je Fell 74 Pfennig erbrachten, während die wandernden Aufkäufer nur 20 oder 30 Pfennig zahlen. Würden alle 10 000 Vereine in Deutschland auf diese Weise ihre Felle sammeln, so ergebe das eine ungeheure Summe. Daß den Angorakaninchen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist bereits bekannt. In jedem Stalle sollten aber mindestens zwei Tiere mehr stehen, die neben der Wolle nicht nur Fleisch, sondern auch Fett liefern. Was bei einer planmäßigen Zucht erzielt wird, beweist das Ergebnis von 108 Vereinen, die mehr als 15 Zentner Wolle abliefern konnten.

Als besondere Neuerung kann die Tatsache verzeichnet werden, daß die Vorarbeiten zur Gründung einer Herdbuchzucht bereits im Gange sind und gleichzeitig damit auch Körungen eingerichtet werden. Noch eine ganze Reihe weiterer Vorträge gab an diesem Tagungssonntag Aufschluß über viele Kaninchenzüchter interessierende Fragen.

Neue Schlachtkarten für Selbstversorger.

Am 4. Januar beginnt für alle landwirtschaftlichen Selbstversorger einheitlich die neue Anrechnungszeit des Hausschlachtungsjahres 1942-43. Die neue Anrechnungszeit läuft vom 4. Januar bis zum 14. November. Da für diese Zeit statt des bisher einheitlichen Rationssatzes zwei verschiedene Sätze für Erwachsene und Kinder bis zu sechs Jahren treten, müssen die bisherigen Schlachtkarten zum 3. Januar abgeschlossen werden. Für die am 4. Januar beginnende neue Anrechnungszeit sind neue Schlachtkarten bei den Ernährungsämtern anzulegen und neue Anrechnungskarten an die landwirtschaftlichen Selbstversorger auszugeben.

Frachter Svealand

Roman von Hans Heise.

Copyright by: C. Dunker, Verl., Berlin, W 35.

(36. Fortsetzung.)

Karin lachte gequält auf.

„Mein Gott, ich weiß gar nicht, was Du redest. Hast Du denn immer noch nicht begriffen, daß mich das alles gar nichts angeht, daß ich überhaupt nichts damit zu tun habe?"

In Hörhammers Gesicht spiegelten sich deutlich Wut und Enttäuschung, aber er blieb ruhig.

„Tausend Kronen, Karin, das ist eine Menge Geld. Nun, willst Du?"

Sie schwieg, Hörhammer stand auf, trat auf sie zu, packte sie an ihren Oberarmen, zog sie nahe an sich heran und blickte ihr eine Weile fest in die Augen.

Sie riß sich los. Vor Schmerz mußte sie sich auf die Lippen beißen. Sie preßte den verstauchten Arm fest an sich.

„Ich bin vorhin gestürzt", sagte sie. „Du tust mir weh!"

„Ach was!" rief er ungeduldig. „Das ist gar nicht so wichtig!" Er hielt ihr seine verbundene Hand vor Augen. „Hier! Ich habe auch was abbekommen. Nun, was ist jetzt? Willst Du endlich Vernunft annehmen?"

„Gib Dir keine Mühe!" schrie sie mit rotem Kopf. „Du redest völlig vergebens. Und außerdem — daß Du es weißt! — ich werde aussagen, daß Du mir von Deinem Raube abgeben wolltest, damit alles vertuscht würde!"

Voller Haß sah er sie an. Er trat einen Schritt zurück. Sie glaubte, daß sie ihn mit ihren Worten getroffen hätte, aber er blinzelte nur spöttisch.

„So? Man muß aber auch Beweise für seine Behauptungen haben", sagte er langsam.

Er ging. In der Tür wandte er sich noch einmal um. Auch sein Gesicht war gerötet.

„Karin, ich weiß, was ich sage! Es ist besser für Dich, Du gehst auf meinen Vorschlag ein."

Er bemühte sich, das Zittern in seiner Stimme zu unterdrücken.

„Du bist ja so jämmerlich, Lars!" rief sie. „Ich habe Dir nichts, gar nichts mehr zu sagen!"

Er zuckte die Achseln und ging.

Das war eine Pleite, dachte er. Na, egal! Macht nichts. Ich komme trotzdem gut raus! Es kann gar nicht anders sein. Warum bin ich denn sonst vorhin mit dem Leben davongekommen?

An diesem Gedanken hielt er sich. Er erfüllte ihn mit Zuversicht.

17.

Die ersten Schären des Stockholmer Inselmeeres waren bereits zu sehen. Nach all den düsteren Schrecknissen, dem Lärm und Entsetzen der Nacht war nun ein blendend sonniger Frühlingstag heraufgezogen. Vom Festland herüber kam eine leichte Brise, und die See war von einem tiefen, leuchtenden Blau, das sich erst weit in der Ferne, gegen den Horizont zu, in einem silbrigen, flimmernden Dunst verlor. Jachten mit weißen knatternden Segeln, Sportboote mit hallendem, hämmerndem Motor fuhren nahe vorbei, angelockt von dem auffallenden Bild der beschädigten „Svealand". Gegen die hellen Granitufer katzenköpfiger kleiner Inseln, gegen die zahlreichen graugrünen Schären, mit den kurzen, silberstämmigen Kiefern, zerspellte schaumig das Meer mit den weißen, gischtigen Wogen.

Und dann fuhr man in den Hafen. Peter, der jetzt das Kommando führte, manövrierte langsam und mit äußerster Vorsicht. Unten am Kai versammelte sich sofort eine große Menschenmenge. Die Leute betrachteten den verwüsteten Bug des einkommenden Schiffes. Dann begannen sie eifrig zu debattieren und Vermutungen über den Hergang des Unglückes auszutauschen.

Kaum hatte man vertäut, da erschien auch bereits der Zoll- und der Havariekommissar Ericson. Er war ein ehemaliger, jetzt pensionierter Kapitän und kannte die „Svealand" und ihre Leute gut.

„Bei allem Pech scheint Ihr ja noch Glück gehabt zu haben", sagte er, als er Peter die Hand schüttelte. „Daß Euer alter Kasten das überstanden hat, wundert mich. Wie habt Ihr das bloß gemacht, Mann Gottes. Wo ist Oeman?"

Sie gingen in die Messe.

„Verdammt, Ericson", seufzte Peter. „Das war ein tolles Ding."

Der Havariekommissar setzte sich, und Peter goß zwei Gläser Kognak ein.

„Ich glaube, diesen Schluck habe ich ehrlich verdient", meinte er, setzte sein Glas an und kippte es hinunter. „Sören hat leider auch etwas abbekommen bei der Schweinerei. Er ist noch immer nicht ganz wieder bei sich."

„Oh, das tut mir leid." Man sah es Ericson an, daß er meinte, was er sagte. Er hatte Kapitän Oeman immer gern gemocht.

„Wir haben ihn in seine Kajüte gebracht, seine Frau ist bei ihm", erklärte Peter.

„Da ist er am besten aufgehoben." Ericson nickte. „Meinen Sie nicht, daß ich gleich mal zu ihm rüber gehe?"

Peter hob abwehrend die Hand. „Ach nein, am besten, Sie lassen ihn jetzt in Ruhe. Ich habe ihn eben fragen lassen, ob er einen Arzt haben will. Er hält es nicht für nötig. Er ist noch scheußlich schwach und muß noch liegen. Heute mittag will er wieder aufstehen."

„Ein netter Kerl, Ihr Kapitän Oeman", sagte Ericson. „Wissen Sie, ich bewundere immer seine Ehe. Ich kenne doch viele Kapitäne hier in Stockholm. Aber ich glaube, daß man keinen zweiten findet, der so gut mit seiner Frau lebt."

Peter antwortete nichts, er nickte nur, goß sich nochmals ein Glas ein und trank es aus.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in () keine Gewähr

Veränderungen:

HRB. 222: Busch-Jaeger, Lüdenscheider Metallwerke, Aktiengesellschaft, Lüdenscheid. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. 10. 42 ist das Grundkapital auf 5000000.— RM. erhöht worden. Der Beschluß ist durchgeführt. Der § 4 der Satzung ist entsprechend geändert.

Lüdenscheid, den 16. Dez. 1942.

Das Amtsgericht.

Sie sparen Zeit und Geld



— — wenn Sie Ihren Bunten Beyer-Schnitt gut aufheben, denn Sie können ihn bestimmt mal wieder gebrauchen. Ein paar modische Veränderungen — und Sie können aus diesem Schnitt ein ganz anderes Kleid arbeiten!

Beyer-Verlag Leipzig

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlich**

Rudolf Reitz und Frau
Johanna geb. Heyng

Halver, im Dezember 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken herzlichst**

Carl August Funke
Uffz. in ein. Gren.-Ers.-Btl.
Hanna Funke geb. Mazarin

z. Zt. in Urlaub — **Oberbrügge i. Westf.**

Dezember 1942.

Ihre Verlobung

teilen Sie am besten Ihren Bekannten durch ein Inserat in dieser Zeitung mit.

Zeitungsbote

für Bezirk in Halver zum 1. Januar 1943 gesucht.

Allgemeiner Anzeiger
Das Sauerland / Halver i. W.

Zum 1. Januar suchen wir für unsere Büroräume eine

Putzfrau

Zu melden im Büro der **Volksfürsorge Lüdenscheid,** Sauerfelderstr. 20, Ecke Gartenstraße.



Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten – nicht verkürzen – das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen – das erhöht den Wohlgeschmack.

KNORR

RDF
Reichsbund Deutsche Familie

Kinder sein eigen nennen ist das Schönste auf der Welt!

GROHÉ, Gauleiter

Verloren!

Füllfederhalter mit Futteral.

Gegen Belohnung abzugeben **Halver, Thomasstr. 61.**

Rodelschlitten

3 sitzer **zu verkaufen.**

Zu erfragen:

Ruf 307 Halver.

